Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 7

Artikel: Wachsfiguren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bach sfiguren

Sie ist ein vielfaches Kreuzungsvieh, Eine Fleisch gewordene Staatstheorie.

Darum so grau, Im Felle so ledern, Die Brust mit Haarwuchs, Das Steißbein mit Federn!

Die Haut übersät Mit Flecken und Strichen, Eine Komposition, Unausgeglichen!

Ein rätselhaft' Wesen, Stets harrend des Winks Des Gottes der Steppe — Die russische Sphing!

Der Herr der Hüte

Ih in nur konnte es gelingen, Unter einen Hut zu bringen Alle Türken, welche hingen

An dem Fes, dem nationalen, Dieser religiös-sakralen Kopsbedeckung. Die Annalen

Der Geschichte kaum vermelden Einen gleichen Aleiderhelden, Den in Riesenölgemälden

Man der Nachwelt soll erhalten, Beil moderne Hutgestalten Er aus ältesten und alten

Moslemin schuf, deren zäher Erdschicht er als Pflüg- und Säer Nahte, daß sie Europäer

Bürden, we ftlich orientiert, Geistig dem Drient entführt Und auch äußerlich geziert,

Wenn zunächst auch nur mit Hüten, Runden "Erbsen", Modeblüten, Weichen filzgeformten Tüten.

Die Kulturen auszugleichen, Will er vieles noch erreichen, Kennal. Auch des Halbmonds Zeichen

Wird ihm bald nicht mehr genügen, Und selbst wenn sie ihn erschlügen, Möcht' er gern zur Sichel fügen,

Was noch fehlt, daß Vollmond werde Auf der türkisch-dunklen Erde. Groß ja ist er an Geberde!

Und wird er den alten Glauben Seinen Türken noch erlauben, Den Koran nehst Allah rauben?

Fleht man noch zu Allah's Güte, Oder wird auch er jett Mythe, Betet man: "Kemal behüte!"?

Wandert alles ins Museum Antiquiert? Geht größr'es Weh um? Singt zulett er gar "To deum"?

Einen neuen Gott verspürend Und gar einen — Areuzzug führend In den alten Kampfbezirken

Gegen seine eignen Türken? — O, daß niemals dies erbrüte Kemal Bascha, Herr der Hüte!



Preisgekröntes Paar vom Maskenball in Dutlikon.

Huch eine Maskenprämierung

Ein Berr fam auf einen Mastenball. Da er niemanden kannte und sich langweilte, zog er die "Neue Zürcher Zeitung" aus der Tasche und las sie durch. — Hierauf studierte er auch noch das "Bolksrecht" von A bis Z. Dann begab er sich in den Korridor hinaus, wo er eine schöne Weile majestätisch auf und ab spazierte. Als er bald darauf Hunger verspürte, ging er in die "Räshütte", um sich an einem Vilsner und Geschnetzelten zu erlaben. Hernach kehrte er in den Ballsaal zurück. Um halb ein Uhr wandte er sich an einen Nachbarn, mit den Worten, es sei für ihn jett wirklich Zeit, heimzugehen. Unter der Türe aber wurde er von einem befrackten, mit großer weißer Rosette geschmückten Berrn aufgehalten, der ihm mit feierlichen Worten verfündete:

"Mein Herr, ich habe die Ehre, Ihnen im Namen der Jury den ersten Preis auszuhändigen. Sie sind in der Maskenprämierung als Sieger hervorgegangen. Noch niemand hat einen zürcherischen Kantonsrat jo gut wiederzugeben verstanden, wie Sie. Ich gratuliere!" — Tableau! Beba

Hundertundeine Schweizerstadt

Gunten (im Winter)

Drei, vier langgestreckte Straßen, Längs dem Thunersegelände, Und fein Mensch weiß, wo es anfängt, Niemand fennt genau das Ende. Zwischen Oberländer Häuschen, Zwischen seinen, netten, stillen, Hochpompöse Fremdenhotels, Hochmoderne Propenvillen.

Und aus jedem Fenster sieht man, Aus der allerletzten Ecke, Ueber'm See die Bergesriesen Streben bis zur Himmelsdecke. Sieht in ungeahnter Schönheit Zinken, Schroffen, Gletscher, Kanten, In den Sonnenstrahlen funkeln, Gleich den schönsten Diamanten.

Sieht in staubig Nichts zerrinnen, Was die Menschheit produzierte, Trozdem sie vieltausend Jahre Schon die Gottheit imitierte. Doch da wedt mich helles Lachen Aus dem grüblerischen Sinnen, Durch das Gäßchen schlitteln 'runter Drei bildhübsche Guntnerinnen. Fränzschen

Restaurant
HABIS~ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche